

Editorial

Die Reife einer wissenschaftlichen Disziplin hatte Thomas S. Kuhn weiland daran festgemacht, ob es ihr gelingt, ein vorherrschendes Paradigma zu installieren. Verändern, so Kuhn ließen sich Paradigmata nur durch wissenschaftliche Revolutionen, die auf die Insuffizienz des Alten reagieren und es zugunsten einer neuen Denkungsart außer Kraft setzen. Unter diesen Voraussetzungen wäre die Soziologie keine reife Wissenschaft – oder Kuhns Annahme allzu linear gedacht. Die Situation (nicht nur) der Soziologie jedenfalls scheint eher einer Situation friedlicher Koexistenz zu gleichen, deren Stabilität sich vor allem durch Verzicht auf wechselseitiges Relevanthalten ergibt. Das schließt Revolutionen aus – aber Evolution letztlich auch. Deshalb hat sich die *Soziale Welt* die Förderung von wissenschaftlichen Debatten, von Kommentaren, streitbaren Auseinandersetzungen und Diskussionsangeboten auf die Fahnen geschrieben.

In der kleinen Debatte zwischen Hauke Brunkhorst und Sven Opitz in diesem Heft geht es denn auch nicht nur um eine Debatte – es geht sogar um Revolution und Evolution. Brunkhorsts fulminante Reinterpretation von Marx aus der Perspektive einer differenzierungstheoretischen Lesart kontrastiert Opitz mit einer Gegenreaktion, die die Variation aufnimmt und die womöglich von unseren Leserinnen und Lesern aufgenommen wird, damit es zu Selektionen und Restabilisierungen kommt. Evolution eben – Revolutionen kriegen wir nicht hin, aber dies schon. Brunkhorst sieht in Revolutionen Formen, in denen sich die Evolution dessen bewusst wird, was sie in der Evolution verliert. So gesehen, sind es schon Revolutionen, die wir anstreben: Neue Zustände, in denen Debatten wenigstens Folgen haben. Wir werden damit weiter machen.

München, im November 2012
Armin Nassehi